

Korrespondenz

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Nr. 95.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Sonnabend.
Jährlich 150 Nummern.
Abonnementpreis 65 Pfennig vierteljährlich
auschl. Postbestellgebühr.

Leipzig, den 15. August 1907.

Anzeigen im „Korr.“ kosten: die viergespaltene
Stonparelleseite 25 Pfennig;
Versammlungsanzeigen sowie Arbeitsmarkt
aber nur 10 Pfennig die Zeile.

45. Jahrg.

Maschinenfeger oder — ?

Als der erste Anstoß zu einer Namerisänderung für die Maschinenfeger im „Korr.“ von Kassel ausging, konnte ich eines mitleidigen Lächelns mich nicht erwehren. Die Sache also von der heitern Seite nehmend, sandte ich einen dementsprechenden Artikel an die Redaktion. Der Artikel wurde nicht veröffentlicht, denn die Schriftleitung meinte, das hieße der Sache erst eine Bedeutung geben. Ich habe das auch nachher eingesehen, und wurde darin noch bestärkt durch das fast allgemeine Schweigen in den Maschinenfegerkreisen. In Berlin kam die Sache gar nicht einmal zur Sprache — man hat hier mehr zu tun; und der Rasenstüber von Leipzig war ganz am Plage.

Daf man die für die Kasseler Maschinenfeger so eminent wichtige Sache so ganz mit Stillschweigen übergegangen, hat ihnen offenbar nicht behagt. In einem Artikel wird versucht, die Berechtigung der Titeländerung besser nachzuweisen, als es in dem kurzen Raume einer Korrespondenz (die ja auch weniger auffällt) möglich gewesen ist. Aber ich muß gestehen, die Begründung dieses Verlangens ist ja noch haltloser als in der damaligen Korrespondenz.

Da es den Kassellern nun tatsächlich ernst zu sein scheint und sie der Angelegenheit eine große Bedeutung beilegen, so sei hier auf ihre Begründung eingegangen. In dem Artikel heißt es: „Der Tabellensfeger setzt Tabellen, der Anzeigensfeger setzt Anzeigen usw. — der Maschinenfeger setzt Maschinen!“ Da liegt der Gase im Pfeffer! An zwei Beispielen wird nun bargetan, welche Unannehmlichkeiten entstehen, und zu welchen Mißverständnissen die Bezeichnung Maschinenfeger Anlaß geben kann. Jedem etwas darüber Nachdenkenden dürfte ohne weiteres klar werden“; daß man unter den Kasseler Maschinenfegern keine Abnung davon hat, daß Bezeichnungen wie Tabellensfeger, Anzeigensfeger usw. nur für den Beruf bestimmt sind, also auch Maschinenfeger und Maschinenmeister. Für außerhalb unsers Gewerbes Stehende, für Behörden usw. sind wir Buchdrucker; und es wird keinen vernünftig denkenden Kollegen geben, der da vor den Behörden seine Spezialstellung innerhalb des Berufes angibt. — Dem im Artikel erwähnten Maschinenfeger war dies vorbehalten: also muß der Name geändert werden.

Ein zu dieser Sache passender Fall ist mir bekannt: Ein Maschinenfeger bestell auf dem Ständesaum sein Aufgebot zur bevorstehenden Heirat. Als Beruf gibt er selbstbewußt an: „Maschinenfeger“. Dem Beamten war dieser Beruf unbekannt; er läßt sich denselben näher erklären, konnte jedoch nicht schlau daraus werden; woran schuld war, weiß ich nicht. Schließlich fragte der Beamte den Maschinenfeger, ob er vier Jahre gelernt habe? — Ja, Buchdrucker! — Nun, wenn Sie vier Jahre Buchdrucker gelernt haben und an einer in der Buchdruckerlei verwendeten Maschine arbeiten, dann sagen wir doch: Buchdrucker! Dachte und schrieb es. Und der bestrebbende Maschinenfeger hat noch keinen Schaden an seiner Seele genommen, weil er zum „Buchdrucker“ degradiert worden ist.

Ganz herzlich mußte ich lachen über den zweiten Fall, der zeigen soll, was für Mißverständnisse entstehen können: Ein Maschinenfeger erhält eine Offerte von einem Unternehmer, der Ofen- und Maschinenfeger für einen Neubau braucht! Wenn es in der Tat wahr sein sollte, dann muß der betreffende Unternehmer ein „richtiger Köppler“ gewesen sein, wie der Berliner zu sagen pflegt.

Ein Vorschlag wird schon so indirekt in dem Artikel gemacht: Die Arbeit des Maschinenfegers kann gar kein Sehen mehr genannt werden, er ist vielmehr jetzt „Gießer“, Zeilengießer! Ganz was neues! So lange ich Maschinenfeger bin, habe ich noch keine Zeile gegossen, das lasse ich von meiner Maschine besorgen.

Mit den Darlegungen ihres Artikels werden die Kasseler Maschinenfeger für ihren „revolutionären“ Gedanken in den übrigen Kollegenkreisen wenig, hoffentlich gar keine Gegenliebe finden. Sie werden jedenfalls „etwas darüber nachdenken“, und „werden sich dann ohne weiteres klar werden“, daß es besser ist, ihren sogenannten revolutionären Gedanken in den Druk zu versenken, und zu bleiben, was sie bisher waren: „Buchdrucker“.

Rigdorf.

Otto Söhne.

Aus dem Auslande.

Romanische Schweiz. Der „Gutenberg“ vom 1. August ist erstmalig in der kommunistischen Buchdruckerlei in Lausanne hergestellt worden. Dem bisherigen Drucker, dem Prinzipale H. Gaillard, wird verpätetes Liefers vorgeworfen. Die gleiche Nummer enthält den Anfang des Berichtes über die 33. Jahresversammlung der Fédération des Typographes de la Suisse romande, abgehalten in La Chaux-de-Fonds am 29. und 30. Juni, worüber kurz folgendes mitgeteilt sei: Dreizehn Delegierte vertreten zehn Mitgliedschaften mit 355 Mitgliedern. Der französische Verband, das internationale Sekretariat und der Typographenbund waren durch je einen Delegierten vertreten. Die Vereinsorgane („Gutenberg“ und „Helvetische Typographia“) sollen jeder Mitgliedschaft tauschweise zugänglich gemacht werden; ein Einleger darf nicht als Maschinenmeister fungieren; dem Zentralkomitee wird zum Studium und zur Berichterstattung der Antrag überwiesen, ob ein Prinzipal gemordenes Mitglied dem Verbands noch fernerhin angehörend darf; der Beitritt zur Invalidentasse bleibt obligatorisch; der Frauenarbeit (Seherinnen und Einlegerinnen) soll mit allen Mitteln entgegenwirkt werden; wer sich den Beschüssen einer Sektion widersetzt, wird ausgeschlossen; die „Voix du Peuple“ wird nicht zum Vereinsorgan erhoben; ein gemeinsames Vortragswesen behufs Lohnerhöhung im Hinblick auf die Verwertung der Lebensmittel, Steigerung der Mieten usw. wird verworfen. — Ueber die neue Druckerlei des „Gutenberg“ gibt der Kollege Baub auf der Generalversammlung folgende Erklärung: Die Druckerlei der Arbeiterunion auf kommunistischer Grundlage ist ein reines kooperatives und kommunistisches Unternehmen; die darin Arbeitenden verweigern jeden Anteil am Reingehalt; dieser wird zur gewerkschaftlichen Propaganda verwandt. Keiner politischen Gruppe gehört das Geschäft an; es ist das Eigentum der Arbeiterinhabitate. Nur gewerkschaftlich organisierte werden als Mitarbeiter aufgenommen.

Frankreich. Der Bericht über das erste Quartal dieses Jahres über die Lage des französischen Buchdruckerverbandes veröffentlicht in der „Typographie française“ vom 1. Juli gibt ein wenig erfreuliches Bild. Die Einnahmen betragen in diesem Zeitraum 20127, die Ausgaben 21629 Fr., was ein Defizit von 1502 Fr. ergibt. Der Kassenbestand fiel von über 79000 Fr. am 31. Dezember 1906 auf 77540 Fr. am 31. März dieses Jahres; das Gesamtvermögen beträgt 75120 Fr. Die Zahl der Mitglieder fiel von 11498 auf 10900, was sich dadurch erklärt, daß in Paris gegen 600 Mitglieder ausgeschlossen wurden, die vor der Bewegung im vorigen Jahre dem Verbands beigetreten waren. Die Kassierer einzelner Mitgliedschaften zeigen sich sehr lässig in Erfüllung ihrer Funktionen, so daß der Hauptkassierer, Paul Garmant, in seinem Rapporte ausruft: „Egitieren die Sektionen in Narbonne, Cognac, Algier, Epinal, Compiègne, Cherbouurg, Calais, Gauteaubriant, Marmande, Chaumont und Troyes noch?“

Die „Typographie française“ vom 1. August bringt den Anfang des Berichtes über die Sitzungen des V. internationalen Buchdruckerkongresses — unsere Leser kennen schon den vollständigen durch den „Korr.“ vom 25. Juli. Eine achtseitige Beilage der gleichen Nummer des französischen Vereinsorgans schildert ausführlich die festlichen Veranstaltungen zur Feier des 25jährigen Bestandes der Fédération française — auch darüber sind unsere Leser durch eine kurze Korrespondenz aus Paris in der genannten Nummer des „Korr.“ unterrichtet.

Ein gleich unangenehmes Bild zeigt die Klage des Zentralkomitees über die Tätigkeit der Kollegen, welche die Arbeitsnachweise verwalten. Trotz wiederholter Aufforderungen vernachlässigen die Mitgliedschaften beklagenswerterweise die Erfüllung ihrer Aufgabe hinsichtlich der Zusendung der wöchentlichen Listen. Eine solche Untätigkeit ist sehr betrüblich, heißt es unter anderem. Dubilieux, der Sekretär der Vereinigung der Pariser Maschinenmeister, veröffentlicht im Vereinsorgan einen Aufruf an seine Kollegen von ganz Frankreich behufs Bildung eines nationalen Maschinenmeisterverbandes.

In Lyon richteten sich die Mitglieder ein ständiges Bureau ein; der Vorsitzende Broichot ist zum Verwalter ernannt worden.

Der Kollege Lequint, seit 36 Jahren Maschinenmeister bei Colin in Laguy, muß seinen Platz verlassen. Grund: Eintreten für tarifliche Forderungen.

Die Gemeindebehörde von Auxerre beschließt, daß auf ihren Drucksachen das Label (die Gewerkschaftsmarke) angebracht werde.

Beim Zentralkomitee des französischen Buchdruckerverbandes geht ein Unterstützungsgesuch für die Familien der wegen antimilitärischer und anderer Vergehen Verhafteten von der Generalkommission der Arbeit ein. Das Zentralkomitee genehmigt eine Erhöhung der Beiträge, erklärt aber, daß es mit der Taktik der Generalkommission nicht einverstanden ist.

Die Aktiengesellschaft St. Augustin, eine katholische Druckerlei in Lille, hatte von den bei ihr beschäftigten Arbeitern den Austritt aus dem Verbands verlangt. Der Präsident der Mitgliedschaft, Masson, verklagte die Gesellschaft und diese wurde kürzlich zu 200 Fr. Schadenersatz sowie in die Kosten der ersten Instanz und des Appellverfahrens verurteilt.

Das Buchdruckerwaisenhaus, das zurzeit 24 hinterlassene Knaben von Bucharbeitern im Alter von 4 bis 16 Jahren beherbergt, will auch eine Unterkunft für verwaiste Wälder einrichten und bittet um Unterstützungen.

Der 12. Kongreß der Union der französischen Buchdruckermeister fand vom 17. bis 19. Juni in Vorbeurg statt. Die meisten der hier behandelten Anträge, zum großen Teile Interna betreffend, wurden dem Zentralkomitee zum Studium und zur späteren Berichterstattung überwiesen. Sie betrafen Abwehrmittel gegen die leichtsinnige Gründung von Druckerleien, Streitversicherung, Einrichtung von Fachkursen, Versicherung gegen Feuergefahr, genaues Preisberechnen der Drucksachen, Agitation, die Orthographiefrage, schädliche Konkurrenz des Staates usw. Die Beziehungen zu den Arbeitern wurden gar nicht berührt — auch wurde nur zu einem letzten Banlett der Vorsitzende der Mitgliedschaft Vorbeurg, Chapeau, eingeladen, der von dem guten Einvernehmen der beiden Parteien in der Feststadt Vorbeurg sprach.

Belgien. Am 14. Juli feierte die Mitgliedschaft Brilgge ihr zehnjähriges Stiftungsfest. Der (in einer Rundschau notiz des „Korr.“ gemeldete) dreizehntägige Lohnabzug behufs Aufräumung von gequirtem Saß bei Caerman in Tournai ist abgeklärt worden. (Da zweifel noch einer an der Macht der Presse!)

Das Zentralkomitee des belgischen Verbandes hat sich wie folgt gebildet: Alfred Durieux, Vorsitzender; Arthur van Haefendont, Schriftführer; F. Delfer, Kassierer; L. Vandens Bruel, Verwalter des Vereinsorgans. Die Abgeordneten Desfrée und Carton de Wiart haben eine Lage für alle Klammern, Affischen ausgehandelt, vorgeschlagen: für den Quadratmeter sollen jährlich 5 Fr. bezahlt werden. Einen gleichen Vorschlag brachte im Brabanter Provinzialrate der Deputierte Cheude ein.

Am 18. und 19. August feierte die Vereinigung von Brüsseler Typographen das Fest ihres 65jährigen Bestandes durch einen Festzug, Empfang im Rathaus, Künstlerfest im Zirkus, Konzert, Aufsteigen eines Luftballons, Feuerwerk usw.

Spanien. Vor Jahresfrist wandten sich die organisierten Buchdrucker in Tortosa, einer bedeutenden Stadt in der Provinz Saraguna, an die Prinzipale mit der Bitte um eine geringe Lohnverhöhung. Diese wurde abgelehnt; ein erfolgloser Streik folgte, heute ist die dortige Mitgliedschaft vollständig verschwunden.

Korrespondenzen.

Glauchau. Endlich hat auch hier in Glauchau ein Ortsverein das Licht der Welt erblickt. Um die Taufe ihres Ortsvereins festlich zu feiern, hatten sich am 3. August die Mitglieder zu einem Kommerz zusammengefunden; als Gäste waren erschienen die Kollegen Stoy und Dähnel aus Chemnitz. Nachdem der Vorsitzende alle aufs herzlichste begrüßt hatte, forderte derselbe in seiner Rede sämtliche Kollegen von Glauchau auf, fest und treu zusammen zu halten und die Fährne des Verbandes nie zu verlassen. Die Kollegen Stoy und Dähnel dankten herzlich für die Ehre, als Pate des neuen Ortsvereins geladen zu sein.

F. H. Mühlheim (Ruhr). In der letzten Versammlung beschäftigte man sich nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten mit Mißständen in der Druckerlei

von Schulden & Schöniger in M.-Styrum. Der Bericht von der Bezirksversammlung in Oberhauzen, sowie die letzten im „Korr.“ gebrachten Artikel betr. Untenbergsbund brachte eine rege Debatte. Eine Resolution gelangte zur Annahme die besagt: „Die am 3. August abgehaltene Ortsvereinsversammlung hält den Untenbergsbund in Anbetracht sowohl seiner Entstehung als auch Wirksamkeit für ungeeignet, in die Tarifgemeinschaft aufgenommen zu werden und erwartet, daß das Tarifamt die Einsprüche der Gehilfenschaft beachtet.“ Zum Schluß wurde das Restantenwesen und das leidige Versammlungsschwänzen einer heftigen Kritik unterzogen.

S.-B. München. Die am 27. Juli abgehaltene Mitgliederversammlung vollzog wieder eine größere Anzahl Aufnahmen. Bedauerndwert ist, daß einige derselben nicht vollzogen werden konnten, da selbst von größeren Druckereien keine Kollegen anwesend waren, die die Aufzunehmenden hätten empfehlen können. Diese schon so oft gerügte Teilnahmslosigkeit ließ sich trotz aller Ermahnungen noch nicht ausrotten. Wieder einmal sah man sich genötigt, gegen die Gemohnheitsrestanten energisch Front zu machen mit dem Erfolge, daß ein Teil davon sofort seine Karte beglich, der andre Teil sich zur wichtigsten Bezahlung von zwei Beiträgen bereit erklärte; somit konnte von weiteren Maßnahmen Abstand genommen werden. Der zurzeit in Berlin sich befindliche Maschinenleger Robert Horn kam auf wiederholte Aufforderung seinen Verpflichtungen gegenüber dem hiesigen Ortsverein nicht nach und wurde dessen Ausschluß beschlossen. Gegen die gedruckt vorliegende Vierteljahrsabrechnung wurde von der Versammlung keine Einwendung gemacht und auf Antrag der beiden Kassieren wird dem Kassierer Wagner Decharge erteilt. Eine längere Debatte entspann sich über die Bewilligung der notwendigen Mittel zur Anschaffung einer neuen Bureau-einrichtung, welche durch die Trennung der Geschäfte von Gau und Ortsverein benötigt wird. Nachdem der Ortsvorsitzende die Erklärung abgegeben, die größte Sparmaßnahme walten zu lassen, wurde dieser Punkt durch Genehmigung des Kredits erledigt. Der Sekretär der Ortskrankenkasse, Herr Deininger, wurde für einen Vortrag gewonnen, und sprach über Krankenversicherung unter Berücksichtigung des § 18 des Invalidenversicherungsgesetzes (Selbstverfahren betr.). Seine an der Hand der Statuten der Ortskrankenkasse gemachten Ausführungen förderten eine Fülle bis jetzt unbekannter Gesichtspunkte zutage und wurde ihm reichlich Weisfall gezollt. Der vorgerückten Stunde halber entschloß man sich, auf eine Diskussion zu verzichten, nachdem Referent sich bereit erklärt hatte, in der nächsten Ortsvereinsversammlung auf Anfragen Rede und Antwort zu stehen, und eventuell mit weiterem Materiale zu dienen. Unter Vereinsmitteilungen gab der Vorsitzende bekannt, die Prinzipale hätten in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, daß für München durchweg die vierzehntägige Kündigung in Anwendung zu kommen habe; da wo man die acht tägige Kündigung seit Einführung des neuen Tarifes angewendet oder anzunehmen gedachte, muß in Zukunft auch nach diesem Beschlusse gehandelt werden. Von Kollegen einer der größten hiesigen Druckereien wird lebhaft Klage geführt, daß trotz des Beschlusses der letzten Tarifberatungen, Verschlechterungen gegen früher mit Einführung des neuen Tarifes dürfen nicht stattfinden, versucht wird, eine Versäufung nach der andern zu besorgen. Da der Ortsausschuß bis jetzt davon nicht unterrichtet war, konnte man sich vorerst auch mit diesem Falle noch nicht beschäftigen, doch wird diese Angelegenheit eingehend untersucht und geregelt werden. Das Johannisfest, dessen Abrechnung und Berichterstattung darüber beschäftigte ebenfalls die Versammlung. Der Kassierer gab bekannt, daß allein für Unterstützung Konditionsloser und Bedürftiger Invaliden, wie für Unterstützung und Pflege der durchreisenden Kollegen die Summe von 433,30 Mk. ausgegeben wurde. Nachdem auf Anfrage der Vorsitzende erklärte, daß von seiten der Redaktion der Bericht über die Festrede abgeändert wurde, wird verlangt, protokolllarisch und im „Korr.“ niederzulegen, daß der erste Teil der Festrede zu aller Zufriedenheit ausgefallen sei; der Schluß, welcher den neuen Tarif, Kontrollzettel usw. verberlichen oder doch wenigstens schmächelnder machen sollte, jedoch die größte Zahl der Festteilnehmer unangenehm berührte und auch nicht den Tatsachen entspricht; es sei u. a. ganz falsch, wenn man uns plausibel macht, der neue Tarif hätte der Gesamtkollegenchaft 7 1/2 Millionen Mark Verbesserung gebracht; um zu dieser Summe zu kommen, müßte jeder Gehilfe mindestens 3 Mk. Aufbesserung erhalten haben, was jedoch infolge der Staffelung und der Aufbesserung der über 3 Mk. über Minimum entlohnenden Kollegen nicht zutrifft. Somit sei der Beweis erbracht, daß der Bericht der Festrede nicht den Tatsachen entspricht und es, wenn einer unser Kollegen sich einer derartigen Umschreibung schuldig machen würde, gelinde gesagt, als Unmähung bezeichnet werden müßte. Vielen Kollegen dürfte jetzt erst klar geworden sein, wie die schönen, alles verherrlichenden Artikel im „Korr.“ überhaupt entstehen. — Obwohl der Versammlungsbesuch ein direkt schlechter nicht genannt werden kann, so läßt er doch noch sehr viel zu wünschen übrig und ist baldige Besserung dringend notwendig.

Nachschrift: Der von einer Festrede handelnde Teil dieses Berichtes betrifft in Voraussetzung und Schlußfolgerung den Unterzeichneten, der deshalb zu einigen erklärenden Bemerkungen gezwungen ist. Nicht die unschuldigen 15 1/2 Zeilen, welche in dem Münchener Bericht in Nr. 86 von einer dort gehaltenen Festrede handeln, gaben verschiedenen Münchener Kollegen Unlag

zu Ausständen, sondern die den neuen Tarif mit seinen Begleiterscheinungen betreffenden Ausführungen in meiner Rede selbst. Die an anderer Stelle in vorstehendem Versammlungsberichte vermerkte Klage über Verschlechterungen nach Inkrafttreten des neuen Tarifes sowie vorausgegangener Berichte über Spartenversammlungen sind mir ein Beweis, daß ich mit den gedachten Ausführungen im zweiten Teile meiner Rede eine schon vorhandene Unzufriedenheit noch gesteigert habe. Diese Unstimmigkeiten, die ja durch die verschiedensten Ursachen hervorgerufen, wollte ich beschwichtigen; und ich glaube heute noch eben so fest daran, daß die Tatsachen allen Pessimismus widerlegen werden, wie es letzter der Fall war nach zeitweilig besonders lebhaft diskutierten Klagen. Daß der neue Tarif der Gesamtkollegenchaft eine jährliche Aufbesserung von 7 1/2 Millionen Mark brachte — ebenfalls ein in den fraglichen 15 1/2 Zeilen des Festberichtes „nicht“ enthaltener Satz — ist eine Befauptung von mir, die sich stützt auf in ihren Endresultaten übereinstimmende Berechnungen aus genauen Statistiken über die in München, Leipzig und Magdeburg durch den neuen Tarif erzielten Aufbesserungen. Diese nach sorgfältigster Ueberrechnung gemachte Feststellung sollte jedoch nicht den Zweck haben, alles überschwenglich zu verherrlichen, sondern soll nur ehrlich aussprechen, was ist. Wenn andere Gewerkschaftsleitungen durch ihre Blätter mit Stolz verkünden lassen, daß diese oder jene große Summe an Lohnerhöhung oder so und soviel 1000 Stunden Arbeitszeitverkung in bestimmten Zeiträumen herausgeschlagen wurden, dann freuen sich auch unsere Kollegen dieses Fortschrittes. Für unsere eignen Angelegenheiten geht unsere verdamnte Bescheidenheit aber so weit, daß man gar den Steinigt, der in aller Unbefangtheit daselbst tut, was bei anderen Gewerkschaften eine mit Freuden wahrgenommene und gebrauchliche Konstatierung weiteren Vormarschreitens ist. Ich verstehe es wohl, daß man örtlich allgemein oder vereinzelter Bestimmungen haben kann, das Ganze, wie es von mir in meiner Münchener Festrede aufgefaßt und behandelt wurde, kann dadurch gar keine Einbuße erleiden. — Die mir zum Vorwurfe gemachte Umschreibung eines ganz kleinen Teiles des Münchener Festberichtes in Nr. 86 ist durch vorstehende Zeilen schon größtenteils widerlegt. Beweggen sich ein Teil der Versammlungsredner mandte, hat weder in dem Originalpassus, noch in dem umschriebenen gestanden, es betraf lediglich meine Ausführungen über den neuen Tarif, die sonstigen gewerkschaftlicher Natur scheidet ebenfalls aus. Die „Umschreibung“ der Umschreibung der sich auf mich beziehenden kurzen Stelle erklärt sich nur auf harmlose Weise. Der Schriftführer wußte nicht (wie ich später erfahren habe), daß mich 14 Tage vor der Münchener Feier Verpflichtungen für Hamburg und ein paar andere Mitgliederschaften banden, die ich leider nicht erfüllen konnte durch eine plötzliche heftige Erkrankung im letzten Augenblicke. Dieser Kollegenchaften mußte also doch ein „paar“ erklärenden Worten gesagt werden, wieso ein Vortrag in München mit halb darauf möglich wurde. Dann enthielt der vom Schriftführer herrührende Passus einen starken Irrtum, der im Interesse objektiver Tatsachenschilderung — weniger in dem meinigen — nicht gut durchgehen konnte. Ich habe nach der Richtung nur im Interesse des Kollegen gehandelt, der als Schriftführer in Betracht kommt, dem ich überdies der ganzen Geschichte wegen keineswegs gram bin. Auf diese unverdächtige Weise entstand also ein anderer Wortlaut, den ich schließlich noch dem betreffenden Kollegen vorher unterbreitet hätte, wenn nicht auf schnellste Veröffentlichung gedrungen worden wäre. Wenn in der Münchener Versammlung einzelnen Kollegen diese Appelle — ich meine die sogenannte Umschreibung — Veranlassung gab zu der wunderbaren Kombination, der Vorgang zeige, „wie die schönen, alles verherrlichenden Artikel im „Korr.“ überhaupt entstehen“, so ist das zwar ein sehr starkes Stück und die betreffenden kämen in die schwierigste Lage, wenn sie dafür auch nur den Schatten eines Beweises erbringen müßten, aber ich will darüber hinweggehen, denn uns in der Redaktion macht nicht jede neue Verächtigung ein graues Haar mehr. Wie ich über gewagte Kombinationen denke und solche im Allgemeininteresse abtue, habe ich übrigens erst in Nr. 92 gezeigt, wo ich aus dem Gneßerschen Artikel mehrfach Kühne Behauptungen entfernte, die in bestimmten Kreisen der Münchener Mitglieder nur unnötige Erregung hervorgerufen haben würden. Im Interesse des Friedens enthalte ich mich weiterer Bemerkungen; ich bin einmal wieder das Karnickel gewesen, und werde diese Ehre wohl auch nicht zum letztenmale genossen haben. Man muß das mit der Ruhe des Philosophen zu tragen wissen. Das Gefühl, trotz solcher gelegentlichen Unstimmigkeiten mit einem Teile der Kollegen das Beste zu wollen und dies auch nach Kräften zu tun, muß unsreinem eine genügende Entschädigung sein. W. Krahl.

Wiesbaden. (Maschinenleger.) Die am 4. August abgehaltene außerordentliche Versammlung war gut besucht. Der Vorsitzende führte aus, daß der Klub heute vor fünf Jahren gegründet wurde. Das fünfte Stiftungsfest soll im September in größtem Stille gefeiert werden. Es wurde ein eigentlich recht unkollegialer Fall eines frühern Mitgliedes zur Sprache gebracht und scharf verurteilt. Dasselbe war seitens einer Firma im Rheinland engagiert, bekam hierauf auf seine Erkundigung eine nichts weniger als einladende Antwort seitens des dortigen Vertrauensmannes und schrieb nun, unter völliger Angabe des Namens des Vertrauensmannes, der die Auskunft erteilte, der Firma ab, daß er von dem und dem diese Antwort erhalten und er dieferhalb die angebotene Summe wieder ausschlagen müßte.

Wozu die Angabe des Vertrauensmannes? Jedenfalls erwachsen demselben hierdurch keine Vorteile. Zu bedauern ist diese Handlung um so mehr, als gerade dieses Mitglied in der letzten Versammlung diese Handlungsweise eines andern Kollegen scharf kritisierte. Den von der Zentralkommission angeregten Anschlag an den Gau Frankfurt lehnte die Versammlung aus formellen und finanziellen Gründen einstimmig ab. Der Wiesbadener Klub ist der Gründer der Mittelrheinischen Maschinenlegervereinigung und wird dieser nicht so leicht Valet sagen. Weit besser wäre eine Angliederung der Vereine Saarbrücken und Trier, damit diese Orte vom Vororte besser zu erreichen und agitatorisch zu bearbeiten wären, und einen Zusammenschluß dieser Orte (vielleicht mit Meß) zu einer „Westdeutschen Vereinigung“. Der Vorsitzende forderte die Kollegen zu einer tatkräftigen Unterstützung der „Technischen Mitteilungen“ auf und erklärte sich bereit, jede Anregung zur Verwertung auszuarbeiten. Hierauf schloß der Vorsitzende die sehr anregend verlaufene Versammlung.

Rundschau.

Ferien! Bei der Firma D. Heinze (Znh. M. Heinze) in Kiegriß fand eine Erweiterung der Ferien infolge statt, als die Karenzzeit in Wegfall kam und dem Gesamtpersonale ohne Rücksicht auf die Beschäftigungsbauer drei Tage Ferien gewährt werden. — Die Firma A. Wulfram in Wismar i. M. bewilligte den Gehilfen eine Woche Ferien. — Die Zieglerische Buchdruckerei in Remscheid bewilligte ihren Angestellten (mit Ausnahme zweier Neuausgelernter) drei Tage Ferien. — In Schwabach (Bayern) gewährte die Firma Millizer den Gehilfen, welche über drei Jahre im Geschäft sind, eine Woche, den übrigen ohne jede Karenz drei Tage, die Firma Zffland drei Tage Ferien. — Im Duisburger „Generalanzeiger“ erhalten die vor dem Jahre 1906 eingetretene Gehilfen sechs Tage Ferien; es betrifft dies nur Gehilfen, welche im Zeitungsbetriebe tätig sind. Die nach dem 2. Januar 1906 eingetretene Gehilfen erhalten drei Tage Ferien (in Betracht kommt in diesem Jahre keiner).

Ferienentziehung! Die von der Firma G. Krumbhaar in Kiegriß, der größten am Orte, seit drei Jahren gewährten Ferien sind in diesem Jahre entzogen worden. Als Grund für diese Maßnahme, durch welche Kollegen mit zehn- bis dreißigtägiger Beschäftigungsbauer betroffen werden, dürften einige durch den neuen Tarif hervorgerufene Streitfälle mit dem Personale zu betrachten sein. — Die Firma Gebhardt, Jahn & Wandt in Schöneberg bei Berlin hat in diesem Jahre ihrem Personale die Ferien entzogen.

„Bündlerische „Tariftreue“! Bekanntlich ist die Druckerei G. H. H. (G. M. H. H.) in Rastenburg (Ostpreußen) für tariftreue Gehilfen gepferct. Es würde übrigens eine lange Darstellung nötig sein, um die Verhältnisse in dieser Druckerei der Öffentlichkeit zu veranschaulichen. Genug, halten wir uns an die Tatsache der Sperrung. Das Schiedsgericht in Königsberg hatte sich einstimmig auf den Standpunkt des Personals bei G. H. H. gestellt. Die beiden Schiedsgerichtsvorsitzenden, Herr Direktor Böwe und Kollege Wittenberg, suchten mit Herrn H. H. zu verhandeln, sie wurden aber nicht einmal vorgelassen, ebenso erfolglos blieben die Vermittlungsversuche des Gauvorsitzenden Reissner. Inzwischen hat aber Herr H. H. sein Personal komplettiert. Mit Herrn Artur Springfeldt, einem stehengeliebten, aber inzwischen ausgeschlossenen Verbandsmitgliede, machen jetzt die Gutenbergsbündler den Stamm des Personals aus. Aus Gumbinnen und Jüterbog kamen sie angezogen die tariftreuen Helden, um, wie der „Typograph“ so schön in seiner letzten Nummer sagt, „entschieden für den Ausbau der Tarifgemeinschaft“ zu wirken und „unentwegt zum Tarife zu stehen!“ Wir sind begierig zu hören, wie die Leitung des Bundes sich wieder herauswindeln wird. Neben Greifswald in kürzester Zeit der zweite eskalante Fall, wie man den tarifgemeinschaftlichen Pflichten ins Gesicht schlägt und den „Nachweis“ seiner Tariftreue erbringt!

Ein neuer Beweis für die „Tariftreue“ des Untenbergsbundes! Am 6. August erschien eine Extraausgabe des „Typograph“, welche betitelt war: „Der neueste Feldzug des Verbandes deutscher Buchdrucker gegen den Untenbergsbund!“ (Nicht einmal den Namen des Verbandes können die bündlerischen Analphabeten richtig wiedergeben.) In dieser Extraausgabe wird mit gewohnter bündlerischer Dreifaltigkeit die Wichtigkeit unseres Berliner Berichtes über die dortige Bändlerversammlung (siehe Nr. 90 des „Korr.“) bestritten. Es geht uns nun eine Nummer der „Mitteilungen“ des Vereins Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer“ zu, in welchem der Berliner Gauvorstand sich mit dem Bilgenewebe im „Typograph“ beschäftigt. Da es für sämtliche Verbandsmitglieder und für die große Öffentlichkeit von Interesse ist, was die Vertretung unserer Berliner Kollegen den bündlerischen Behauptungen an positiven Tatsachen gegenüberzustellen weiß, sei das Wesentliche aus der Publikation in den „Mitteilungen“ hier wiedergegeben. Es heißt dort u. a.: „Unsere Mitglieder werden vergehen, wenn wir ausnahmsweise in unseren Vereinsmitteilungen uns mit diesem „Extra-Ausgabe“ etwas näher befassen. Wir tun dies aus dem Grunde, damit die Mehrheit über das was der Vorsitzende des Berliner Buchdruckervereins (G.-B.) Sänderhauf in der Versammlung am 30. Juli d. J., betreffs der Vermittlung der Arbeitskräfte des Bundes, in dieser

Versammlung mit ganz bedeutendem Nachdruck den Mitgliedern empfohlen, unterrichtet wird, und weil wir das größte Interesse dabei haben, daß es durch den Bund nicht vertuscht wird. Nach mehreren ganz einwandfreien Zeugen äußerte sich der Vorsitzende Sinderhuf wörtlich in folgender Weise: „Wenn sie, die Bündler, irgendwo in Kondition träten, ja nicht sagen sollten, sie kämen von Müller — dem Kassierer des Bundes. Man dürfe doch keinen Arbeitsnachweis haben, das sei doch tarifmäßig; es könne ja jeder fragen, er käme so „per Zufall“. Auch der Bündler Wittfod sagte, daß man doch „diplomatisch“ sein müsse, da wir doch keinen Nachweis haben dürfen. Natürlich war man so vorsichtig zur Verdunkelung ihrer Absichten, auch die Eintragung beim „Paritätischen“ zu empfehlen. . . Die Folgen dieser den Bund belastenden Aussagen der Herren Sinderhuf und Wittfod fühlte auch der „Typograph“ und mit seiner ihm innewohnenden Unerschämtheit und Lügenpädagogik suchte er nachzuweisen, daß Herr Sinderhuf das Gegenteil gesagt habe. Der „Typograph“ schreibt: „Unter Verschiedenes erwähnte Kollege Sinderhuf die Kollegen noch, bei eintretender Arbeitslosigkeit sich ja beim „Paritätischen“ zu melden, da der Bund resp. der Berliner Buchdruckerverein einen Arbeitsnachweis nicht führen darf.“ Und diese Rüge mag man wirklich auszusprechen, trotzdem im Telephon-Ordrebuch der Bund ausdrücklich unter „Arbeitsnachweis Berliner Buchdrucker“ verzeichnet steht? Wir werden ihm aber noch in anderer Form die Beweise bringen, wie der Bund seine Arbeitskräfte vermittelt hat und zwar durch die 52 Mitglieder des Bundes, die (in Berlin. Red.) bereits dem Verbandsbeigeordneten sind!!! Wir werden ihm ferner den Beweis dafür erbringen, welche Berliner Firmen es namentlich sind, die von ihm Arbeitskräfte regelmäßig beziehen. Ein großer Teil der dem Verbandsbeigeordneten hat uns weiter die Mitteilung gemacht, daß sie in der Provinz aus Kondition geholt und in Berlin durch den Bund untergebracht worden sind. . . Wir werden Gelegenheit nehmen, durch die bewiesenen Manipulationen des Bundes, an zuständigen Stellen Beschwerde zu erheben und für Abhilfe sorgen. Inwiefern ferner der Bund noch „tariflos“ ist, erwächst daraus, daß bei einer größeren Berliner Firma, wo nur Bündler tätig sind, dieselben noch Reverse unterschreiben müssen, daß sie dem Verbandsbeigeordneten angehören. So will es der Bund, trotzdem der Tarif gerade das Gegenteil festsetzt. Wenn wir in obigen festgesetzt haben, wie es mit der Tarifreue des Bundes bestellt ist, so werden unsere Mitglieder den Angst- und Hunger des Bundes verstehen, den er in seinem Extrablatt wiederholt gemäß zum Ausdruck bringt, ja mit der ganzen christlichen Gewerkschaft droht, wenn er als Tarifkontrahent nicht „aufgenommen“ werden sollte.“

Arbeitgeberverband und Gutenbergbund! Zu diesem Kapitel schreibt ein Prinzipalsorgan, die „Deutsche Buchdrucker-Zeitung“ (Berlin): „Wenn wir den tarifrechtlichen Arbeitgeberverband in Buchdruckergewerbe und den auf seine angelegte Tarifreue pochenden Gutenberg trotzdem in der Ueberchrift zusammen stellen, so veranlaßt uns dazu ein seltsamer Vorgang, von welchem der „Korr.“ durch das Organ des christlichen Arbeitgeberverbandes, die Westdeutsche Arbeiterzeitung, Kenntnis erlangte. Es ist beutefam genug, um auch von uns verzeichnet zu werden. Die Westd. Arb.-Ztg. bringt nämlich in ihrer Nummer vom 3. August einen Aufsatz mit der bezeichnenden Ueberchrift „Selbstamt“. In diesem wird ein Schreiben des Tarifamtes vom 19. Juli 1907 an den Vorstand des Gutenbergbundes, zu Händen des Vorsitzenden Wittfod, wörtlich wiedergegeben, in welchem das Tarifamt kurz mitteilt, daß für die eventuelle Aufnahme des Bundes in den Organisationsvertrag unbedingt die vom Tarifamt festgesetzte Frist mit Ende dieses Jahres eingehalten wird. Bis dahin habe der Gutenbergbund die Beweise seiner Tarifreue und seiner Neutralität zu erbringen. Dieses tarifamtliche Schreiben hat die Westd. Arb.-Ztg. nicht etwa dem amtlichen Organ des Gutenbergbundes „Typograph“ entnommen, sondern seltsamerweise dem in Mannheim erscheinenden „Papiermarkt“, amtliches Organ des tarifrechtlichen Arbeitgeberverbandes, der es in seiner Nummer vom 9. Juli zum Ausdruck bringen konnte. Diese Tatsache selbst braucht nicht weiter erörtert zu werden, desto eingehender aber die Frage: Durch wen und auf welche Weise ist das tarifamtliche Schreiben zur Kenntnis des Arbeitgeberverbandes bzw. in die Spalten seines Organes gelangt? Kann der Vorstand des Gutenbergbundes diese Frage nicht einwandfrei beantworten und damit den auf ihm ruhenden Verdacht eines Doppelspiels gründlich beseitigen, so wäre von neuem der Beweis erbracht, daß der Gutenbergbund nicht die Eigenschaften besitzt, welche ihn zur Aufnahme in den Organisationsvertrag geeignet erscheinen lassen könnten.“

Endlich erreicht! In der Nr. 32 der „Deutschen Arbeiterzeitung“ (nicht zu verwechseln mit dem „Papiermarkt“, dem Organ des Arbeitgeberverbandes in Buchdruckergewerbe) wird eine sich gegen unsern Verband richtende denunziatorische und gemeine Notiz des „Typograph“ abgedruckt, als „zutreffende Ironie“ bezeichnet und zum Schluß gesagt: „Welch' auszeichnende Perspektive eröffnet sich unserm geistigen Auge in bezug auf die neue Gesellschaft der Zukunft, in der solche Kraftmenschen (Mitglied des deutschen Buchdruckerverbandes. Red.) ausschließlich unsere Führer und Meister sein

werden. Denn das wären sie in dem Zukunftsstaate sicher geworden, wären sie nicht leider — etwas zu früh geboren.“ — Nun muß sich für die Streber im Gutenbergbund „alles, alles wenden!“

Ueber die Bezahlung der amtlichen Bekanntmachungen hatten wir in Nr. 93 unter Punschnau auch einen Fall aus Chemnitz erwähnt. Dazu wird uns jetzt mitgeteilt, daß das „Chemnitzer Tageblatt“ einen jährlichen Kaufschalbetrag von 5000 Mk. verlangte, während der Zeilenpreis 25000 bis 30000 Mk. ausmacht. Weiter heißt es in der uns erworbenen Aufschrift wörtlich: „In der ersten Stadtverordnetenversammlung wurde der Betrag von 5000 Mk. als „zu hoch“ bezeichnet und mit einer Mehrheit, darunter die Sozialdemokraten, abgelehnt. Nachdem der Rat mit dem „Chemnitzer Tageblatt“ nochmals in Verhandlungen getreten und der Betrag auf 3000 Mk. reduziert war, wurde die Vorlage von den Stadtverordneten angenommen gegen die sieben Stimmen der Sozialdemokraten.“

Deutschland in der Welt voran! Wie in hoch ist auch in Beer (Pommern) — nach der „Buchdruckerwoche“ — seit einiger Zeit wieder ein städtischer Ausrufer angestellt, welcher mit der „Kufloche“ den staunenden Bewohnern Bekanntmachungen, Verkäufe, Verpachtungen usw. zur Kenntnis bringt. Dabei existieren in Beer drei Zeitungen, darunter eine täglich! Ein dortiges Lokalblatt sagte in seiner Wochenplauderei bei Erwähnung des „Klingelnden Kollegen“, die Besörbe müsse, da der Ausrufer für Verkündigung städtischer Bekanntmachungen bezahlt würde, konsequenterweise auch den Ortszeitungen für Abdruck der amtlichen Publikationen eine Entschädigung gewähren, was leider bis heute noch nicht der Fall ist.

Frauenarbeit in den schottischen Buchdruckereien. Nach der „Papier-Zeitung“ sind in Aberdeen die Buchdruckereien in den Ausstand getreten. Unser Bruderverband verlangt von den Prinzipalen, daß sie weiblichen Arbeitskräfte im Sezersaale bei der Zurückführung der Form oder an irgend einer Druckmaschine angestellt werden, die bisher mit solchen Arbeiten beschäftigten Frauen sollen jedoch an ihrer Stelle bleiben dürfen. Diese Forderung wird damit begründet, daß den männlichen Sezern durch die Frauen zu starker Wettbewerb geboten wird. Bis jetzt haben 15 Arbeitgeber die Forderung der Arbeitnehmer bewilligt und acht zurückgewiesen. Seit 47 Jahren ist dies der erste Streik in den Aberdeen Druckereien.

Man kann von der „Leipziger Volkszeitung“ bekanntlich nicht sagen, daß sie schwer verständlich redigiert werde. Was ihr aber der sog. Druckschleier in ihrer jüngsten Nummer eingebracht hat, gehört mit zu dem originellsten auf diesem Gebiete. In einem Artikel: „Die Nahrungsmittelkontrolle in Leipzig“ heißt es u. a.: „Von 5908 Proben Marktmitel wurden nicht weniger Schmutzgehalt. Bsp. 12500 bis 12500 mg hohy rhogoo m.“ Hier hat man wirklich einmal den „großen Kladderadatsch“!

Der Kampf in Berliner Baugewerbe ist insoweit beendet, als man beschloß, den allgemeinen Streik aufzuheben, „und nach Möglichkeit in Einzelkämpfen die Durchsetzung ihrer Forderungen bei den noch widerstrebenden Unternehmern zu versuchen.“ Der Streik ist demnach ziemlich ergebnislos verlaufen, und die Hoffnungen, welche man auf die angekündigten „Einzelkämpfe“ setzte, werden wohl nicht allzu große sein können, wenn man sich zur Aufhebung des allgemeinen Ausstandes gezwungen sah.

In der bayerischen Metallindustrie kommt es nun glücklicherweise doch nicht zu der angebotenen Aussperung, weil in letzter Stunde durch Verhandlungen es zu einer Einigung gekommen ist. Bei denselben wurde den Metallarbeitern eine 56stündige und den Holzarbeitern eine 54stündige Arbeitszeit zugestanden.

Die Aussperung in den norwegischen Papierfabriken ist am 10. August perfekt geworden, nachdem eine beiderseitige Verständigung nicht zu erzielen war. Doch sollen neue Verhandlungen angeknüpft werden.

Eingänge.

Klimsch's Adreßbuch der Druckereien des Deutschen Reiches 1907. Verlag von Klimsch & Co. in Frankfurt a. M. Preis 10 Mk. Dieser stattliche, von der kgl. Universitätsbuchdruckerei S. Stürz in Würzburg hergestellte Band ist nach dem Muster seiner Vorgänger gehalten und führt alle Buch-, Stein-, Licht- und Kupferdruckereien, Photomechanische Anstalten, Privat-Lithographien, Maler und Zeichner erst einmal in alphabetischer Reihenfolge, dann aber noch nach Ländern und Städten geordnet, auf, weiter aber nach Fabrikanten und Fachgeschäften der Graphischen Branche. Eine schätzenswerte Zugabe erkennen wir in der Aufzählung der Vereine und Unterstützungskassen der Buchdrucker, Lithographen und Steindruckerei usw. sowie der Fachschulen; nur vermiffen wir in diesem Kapitel die Tariforganisation, schließlich könnte vielleicht in der nächsten Ausgabe nachgeholt werden, daß der Verband der Deutschen Buchdrucker auch ein Publikationsorgan, den dreimal in der Woche in einer Auflage von über 37000 Exemplaren erscheinenden „Korrespondent“, besitzt. Alles in allem aber haben wir es mit einem einzig dastehenden, empfehlenswerten Werte auf diesem Gebiete zu tun, von dem wir wünschten, daß es in etwas kürzeren Intervallen — vielleicht alle zwei Jahre — erscheinen möchte.

Der Wahre Jakob. Erscheint alle 14 Tage. Verlag: Paul Singer, Stuttgart. Nr. 16. Preis der Nummer 10 Pf., bei Postbezug pro Quartal 65 Pf.

Briefkasten.

G. K. in Mühlhagen: So ängstlich liegen die Dinge, ganz genau haben wir den Vorgang aber nicht mehr im Gedächtnisse. Befußt genauer Auskunft wenden Sie sich am besten an den Kollegen A. Beck in Kottbus, Nordstraße 13. — G. L. in Ultona: Alles darauf bezügliche Material ist verstreut im „Korr.“ behandelt worden. Als neueste übersichtliche Zusammenstellung empfehlen wir Ihnen unsern Artikel im „Korrespondenzblatt der General-Kommission“ (Nr. 28). — W. B. in Alpenrade: 3,30 Mk. — B. L. in Eplingen: Sie können diese Ungelegenheit doch leichter am Orte erlebigen; schließlich mußten Sie ja damit rechnen, daß andere Kollegen eben andrer Auffassung waren. — J. v. d. M. in Münster: Wir können das nur mit Zustimmung des Verfassers tun. Wenn Heinrich vom Rhein uns ermächtigt, Ihnen seinen Namen mitzuteilen, sollen Sie ihn erfahren. — G. M. in Syd: Besten Dank, aber durch unsre Anmerkung wohl genügend erlebigt.

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Mariendorferstraße 13, I. Fernsprachamt VI, 11191.

Abressenveränderungen.

Frankfurt a. O. Vorsitzender (in Stellvertretung): R. König, Kl. Fruchtstraße 4, I.

Wiesenburg a. d. S. Vorsitzender und Kassierer: W. Löwe, Schmalestraße 22.

Ruhrort. Maschinenmeisterverein. Vorsitzender: Otto Kemm, Duisburger-Weidewich, Unter den Ulmen 141; Kassierer: Josef Seiden, Ruhrort, Friedrich-Wilhelmstraße 21, p.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwinnungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum dieser Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Auerbach i. B. der Sezer Walter Neumann, geb. in Rodewisch 1887, ausgl. in Auerbach 1906; war noch nicht Mitglied. — In Wilkau der Sezer Kurt Sippach, geb. in Wilkau 1889, ausgl. das. 1907; war noch nicht Mitglied. — E. W. Stoy in Chemnitz, Amalienstraße 41.

In Berlin die Sezer 1. Karl Berg, geb. in Waren in Mecklenburg 1883, ausgl. das. 1902; 2. Gustav Gippeler, geb. in Berlin 1887, ausgl. das. 1905; 3. Paul Romak, geb. in Ottenhof 1887, ausgl. in Gr.-Wartenberg 1896; 4. Jof. Piosczyk, geb. in Planin 1878, ausgl. in Ratibor 1900; 5. Ludwig Schenk, geb. in Berlin 1872, ausgl. das. 1891; 6. Joh. Schürmann, geb. in Köstlin 1877, ausgl. das. 1895; 7. Emil Sydow, geb. in Strausberg 1887, ausgl. das. 1906; die Drucker 8. Bruno Kirchner, geb. in Posen 1885, ausgl. das. 1904; 9. Leopold Radtke, geb. in Berlin 1888, ausgl. das. 1906; 10. Wilhelm Schubert, geb. in Berlin 1887, ausgl. das. 1905; 11. der Korrektor Max Bubelwitz, geb. in Frankfurt 1861, ausgl. in Neuthen (O.-Schl.) 1879; die Dieker 12. Karl Münchberg, geb. in Berlin 1864, ausgl. das. 1883; 13. Hermann Plath, geb. in Kottbus 1861, ausgl. in Spremberg (P.-S.) 1879; waren schon Mitglieder. — Albert Massini in Berlin S 42, Ritterstraße 88, I.

In Bries der Sezer Jof. Hohaus, geb. in Niedergansdorf b. Glas 1886, ausgl. in Glas 1905; war noch nicht Mitglied. — Ad. Müller in Reiffe, Friedrichstraße 39, II.

In Danzig die Sezer 1. August Petzke, geb. in Quaschin bei Neupfad 1888, ausgl. in Danzig 1907; 2. Heinrich Fröse, geb. in Danzig 1889, ausgl. das. 1907; waren noch nicht Mitglieder. — Gustav Jango, Kettenhagergasse 7, II.

In Frankfurt a. M. die Sezer 1. Michael Hermann Gans, geb. in Frankfurt a. M. 1869, ausgl. das. 1887; 2. Friedr. Wilh. Gellinger, geb. in Frankfurt 1870, ausgl. das. 1887; waren noch nicht Mitglieder; 3. Oberhardt Reys, geb. in Wildberg 1875, ausgl. in Frankfurt a. M. 1892; war schon Mitglied. — In Homburg v. d. S. der Schweizergenosse Philipp Rademacher, geb. in Homburg 1871, ausgl. das. 1889; war noch nicht Mitglied. — In Gronberg der Sezer Wilh. Feuring, geb. in Baasphe 1883, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — S. Braum, Neuhofstraße 42, I.

In Geestemünde der Sezer Alfred Käding, geb. in Bromberg 1879, ausgl. das. 1899; war schon Mitglied. — In Diepholz der Schweizergenosse Heinrich Friede, geb. in Diepholz 1881, ausgl. das. 1900; war noch nicht Mitglied. — W. Drechsler in Geestemünde, Schillerstraße 78, II.

In Köln die Sezer 1. Leo Rabis, geb. in Greußen 1882, ausgl. in Heinsberg 1900; 2. Karl Eisenmann, geb. in Wälershausen bei Kassel 1889, ausgl. in Ralf 1907; die Drucker 3. Wilh. Werheim, geb. in Köln 1888, ausgl. 1907; 4. Peter Müller, geb. in Köln 1889, ausgl. 1907; 5. Jan Thomas Swartzburg, geb. in Kondeker (Holl.) 1877, ausgl. in Amsterdam 1897; 6. der Korrektor Wilhelm Kasten, geb. in Helmstedt 1879, ausgl. in Hildesheim 1899; waren noch nicht Mitglieder. — M. Müller, Severinsstraße 199.

In Posen der Sezer August Griebel, geb. in Wesselsburg (Gollstein) 1885, ausgl. das. 1904; war schon Mitglied. — Otto Wegner in Posen W 3, Kaiser-Wilhelmstraße 37, I.

In Sonderburg der Sezer Thorval Andersen-Jimreite, geb. in Sogndal bei Bergen (Norwegen)

1878, ausgel. in Bergen 1898; war schon Mitglied. — Martin Prüter in Kiel, Schauenburgerstraße 34, p.

Arbeitslosenunterstützung.

Hauptverwaltung. Die Herren Verwalter wollen dem (angeblichen) Stereotypenur Jakob Ringler aus Fersnid die Reiselegitimation und das Quittungsbuch Oberhein 1728 abnehmen, ebenso ein wahrhaftig noch in seinem Besitze befindliches Quittungsbuch „Turin Nr. 118“ mit Beschlagnahme belegen. Ringler soll ein gelernter Bäcker sein, der sich durch Schwindel das Buch „Turin 118“ verschafft hat. Wie er zu dem deutschen Buche Oberhein 1728 gekommen, konnte noch nicht festgestellt werden.

Frankfurt a. M. Der Seher Paul Schott aus Blauen (Erzgebirge-Vogtland 1707) verlor dahier seine

Reiselegitimation. Schott erhielt eine neue Legitimation mit der Bezeichnung „Duplikat“ ausgestellt. Die Herren Reisekassenerhalter werden ersucht, bei Vorzeigung der ersten Legitimation dieselbe abzunehmen und an den Hauptverwalter einzufenden.

Versammlungskalender.

- Sarmen-Eberfeld.** Maschinenmeisterversammlung am Samstag den 17. August, 8 1/2 Uhr abends, in Eberfeld, Restaurant Saueroppl, Badstraße.
- Berlin.** Versammlung Mittwoch den 21. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Eingekuser 15.
- Kernau (Wart).** Versammlung Sonnabend, den 17. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Ehstium“.
- Danzig.** Versammlung Sonntag den 18. August, vormittags 10 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Teichgeißgasse.
- Dalle a. S.** Versammlung Sonnabend den 17. August, abends 8 1/2 Uhr, im Gasthofs „Zu den drei Königen“, Rt. Klausstraße 4.

Darburg-Wilhelmsburg. Versammlung Sonnabend den 17. August, abends 8 1/2 Uhr, im Vereinslokale Lüssenhop, 1. Bergstraße 7.

Kottbus. Versammlung Sonnabend den 17. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Ziegel“, Lanfsterstraße.

Zabrze (D.-Schl.). Versammlung Sonnabend den 17. August, abends 7 1/2 Uhr, in Glasers Hotel.

Schweizerischer Typographenbund.

St. Gallen. Seit Mitte Juni d. J. wird der Seher Karl Schreiber aus Konstanz, ausgeliefert dabeist am 9. April 1904, geboren am 12. Januar 1886 (Schweizer Verbandsbuchnummer 10903, deutsche Nummer 1386) vermisst. Er konditionierte zuletzt in Mistfätten (Kanton St. Gallen) und könnte auch nach San Francisco ausgewandert sein. Gefällige Mitteilungen über dessen Verbleiben an Hermann Stäga, Speicherstraße 24, erbeten.

DER : NEUE : TYP : DER

MONOLINE

erringt sich eine Druckoffizin nach der andern, denn er ist einfach, zuverlässig, rentabel und billig.

Stereotypenur

für Notationsmaschine, der auch Einblick in die Galvanoplastik hat, zu halbigen Eintritte gesucht. Werte Offerten unter Chiffre S. 915 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Nährigen Herren

die über ausgedehnten Bekanntheit verfügen und die in oder neben ihrem Berufsberuf Gelegenheit haben, für eine alte deutsche Aktien-gesellschaft Feuer- und Einbruchdiebstahlversicherung zu vermitteln, wird Gelegenheit zu hohem Lebenserwerb geboten. Werte Offerten unter D. L. 642 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Schriftsetzer

redogewandt, sonst nur Sachkenntnisse erfordert, für Reisekosten eines leicht abgehenden Artikels bei hohem Verdienste gesucht. W. Off. mögl. m. Photogr. u. R. 707 hauptpostl. Dresden erb.

Tüchtiger Linotypesetzer

für Tageszeitung — keine Nachtarbeit — zum 26. August oder später in dauernde Stellung gesucht. Werte Offerten mit Lohnansprüchen und näheren Angaben erbeten an Albert Heine, Kottbus. [906]

Schriftgießer

für Kompletionsmaschine sucht [908] C. Kloberg, Leipzig, Brüderstr. 57.

Stempelschneider

erfahrene und tüchtige [855] W. Birchwood jr., Günthersburgallee 19 Frankfurt am Main.

Linotypesetzer

stark und korrekt, im Sage tüchtig und mit dem Mechanismus vollständig vertraut, 29 Jahre alt, verheiratet, sucht sich in dauernde Stelle zu verändern. Eintritt 14 Tage nach Engagement event. später. Werte Offerten mit Lohnangabe erb. unter U. N. 909 an die Geschäftsst. d. Bl.

Nach München.

Gebildeter Seher, 25 J. alt, fleißig u. tüchtig, mehrl. Praxis als Aktiendirektor, wissensch. Werkseher, auch wiss. Korrektor, sucht in München bad oder später Stellung, am liebsten als besetzter Aktiendirektor. (Gute Zeugnisse.) Werte Offerten bald erbeten unter Nr. 918 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Linotypesetzer

1 1/2 Jahre Maschinensetzer, wünscht sich zum 2. September oder später zu verändern nach Berlin oder Prov. Brandenburg. Werte Off. erb. an O. Steglich, Königshütte (D.-Schl.), Richterstraße 3, II. [911]

Leipzig—Hannover.

Junger Seher (Stenographisch) sucht in dieser Gegend anfang Oktober oder früher Kondition. Werte Offerten bis 25. August unter A. N. 907 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wer sich zum Faktor

oder zum ersten Akzidenzsetzer ausbilden will, dem ist der einjährige Besuch des Technikums für Buchdrucker zu empfehlen. Es wird lehrfachlicher Unterricht erteilt in folgenden Fächern. Akzidenzsetz aller Art, Skizzieren, Farbenlehre, Tonplattenschneiden, Faktorarbeiten, Druckpreisberechnung, Zinkätzung, Drucktechnik usw. Zahlreiche Anerkennungs- und Dankschreiben. Am 1. Oktober beginnt ein neuer Kursus. — Prospekte durch die Geschäftsstelle Leipzig-R., Senefelder-Strasse 13—17.

Buchhaus Kleines Konversations-Lexikon, 2 Bände 21 Mk., keine alte antiken Werke liefert gegen bequeme monatliche Zeitzahlung 3. Wilhelm, Dresden-R., Eichenstraße 7. Speziell den Dresdner Kollegen empfehle mich zur Lieferung von Fachliteratur. Prospekte zu Diensten! — Kollegen als Vertreter gesucht! [903]

Dresdner Buchdrucker-Gesangverein.

Eingetretener Umstände wegen findet der für Sonnabend den 17. August angelegte

Herren-Abendausflug

nach der Liebenzelle in Cossebaude usw. **Sonnabend den 24. August** [912] statt Treffpunkt: Abends 9 Uhr im „Gartenhaus“, Bismarckplatz. — Zeichnung zur Teilnahme unbedingt erforderlich und wird solche erbeten am Liebungsabende, Mittwoch den 22. August, Der Vorstand.

Ihren lieben Kollegen

Adolf Bergmann anlässlich seines vierzigjährigen Verbandsjubiläum die herzlichsten Glückwünsche! Dresden, 15. August 1907. [905] Die Verbandskollegen der „Dresdner Neuesten Nachrichten“.

Buchführung

Ein neuer Fernkursus zur Erlernung der Buchführung in Buchdruckereien beginnt am 15. August.

Ständig wachsende Teilnehmerzahl :: :: Glänzende Besprechungen, Teilnehmer wollen sich sofort melden bei Julius Mäser, Graphischer Verlag, Leipzig-Rendnitz.

TYPOGRAPHIA Gesangverein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Gegr. 1879. — Chormeister: Alexander Weinbaum. — Gegr. 1879. Sonntag den 18. August in „Habels Brauerei“, Bergmannstrasse:

SOMMERFEST.

KONZERT unter Mitwirkung des Neuen Tonkünstlerorchesters (Dirigent: FRANZ HOLLFELDER). Kinderbelustigungen. — TANZ.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf. Kinder zahlen 10 Pf., dafür erhalten dieselben Mütze und Stocklaterne. Mitglieder und deren Kinder bis 14 Jahre frei.

Die Kaffeeküche ist von 3 Uhr ab geöffnet. Billets sind zu haben im Vereinsbureau, bei den Vereinsboten, im Bureau der Ortskasse, bei den aktiven Mitgliedern und an der Kasse. DER VORSTAND. [894]

Am 10. August verschied nach kurzem, schwerem Leiden unser Kollege, der Setzer **Jürgen Lock** im 37. Lebensjahre. Ein treues Andenken wird ihm bewahren Apenrade, den 13. August 1907. Der Ortsverein Apenrade. [910]

Am 9. August verschied in Apenrade nach nur zweitägigem, schwerem Krankenlager unser lieber Kollege, der Maschinensetzer **Heinrich Müllmann** im Alter von 23 Jahren. Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm die Maschinensetzer-Vereinigung Rheinland-Westf., Bezirk Hagen i. W. [917]

Anhang zum Tarife

von Konrad Giedler, Leipzig, Salomonstr. 8. Preis des Exemplars 10 Pf. (3 Pf. Porto). Bestellungen nehmen die Herren Verbandsfunktionäre sowie der Herausgeber entgegen.